

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

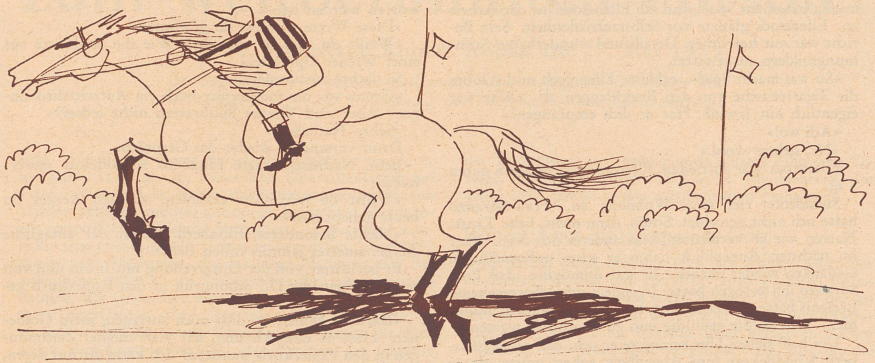
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

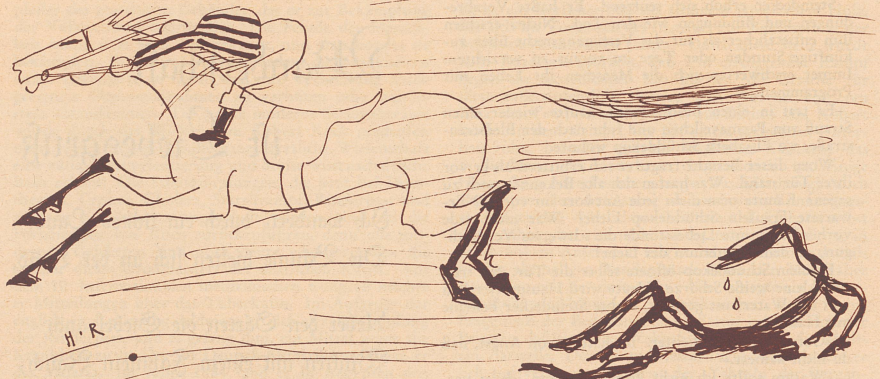
Zürcher Pferderennen 1935



Frau Acker: «Jetzt gabt ihre Tochter scho feuj Jahr mit em Herr Strähl – und en Goof isch au scho da – warum hürotet sie en denn eigetli nöd?»
 Frau Becker: «Er sigere halt nöd sympathisch!»



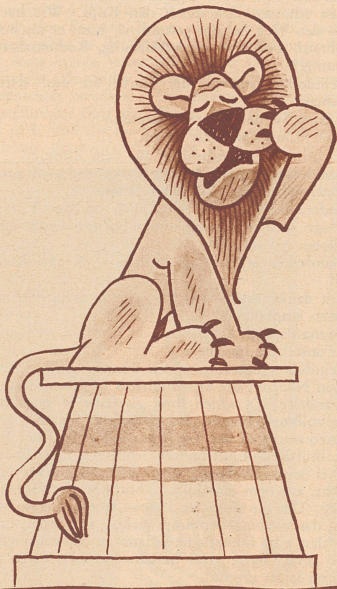
Schnell wie der Blitz ist dieses Pferdes Lauf



. . . . Der Schatten gibt erschöpft das Rennen auf

«Denke dir, Mama, gestern hat Müller dceimal seinen Arm um meine Taille gelegt!»
 «Mein Gott, muß der Mensch einen langen Arm haben!»

«Wen hat denn deine Frau gestern abend ausgezankt? Wir konnten es ja bis zu uns herunter hören!»
 «Unsern Hund – der wollte wieder mal nicht parieren!»
 «Das arme Tier! Wir hörten, daß sie damit drohte, ihm den Hausschlüssel zu entziehen!»



Ein wenig degeneriert. Der Löwe: «Huch, nein, – ich kann kein Blut sehen!!»



BEHMAK

«Ob es wohl je einen Mann gegeben hat, der nur eine Frau liebte?»
 «Ja, Schatz! Einen hat es ganz gewiß gegeben.»
 «Oh, ich weiß, du meinst dich!»
 «Nein, ich meine Adam.»

Denkmäler. «Sehen Sie, dieses Bäumchen hat mir mein Mann zur Erinnerung an unseren ersten Streit gepflanzt.»
 «Siehst du, Mann, hätten wir es auch so gemacht, jetzt hätten wir die schönste Allee», wendet sich die Besucherin zu ihrem Mann.

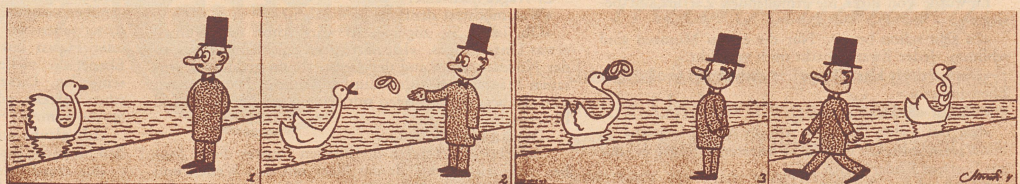


«Bitte, Frau Braun, ist nicht ein Pfeil von mir zu Ihnen hinübergestogen?»

Herr Meyer spricht einen Dienstmann an: «Hören Sie zu, diesen Terrier da bringen Sie zu meiner Frau, Sie bekommen dann zehn Mark Finderlohn. Acht Mark geben Sie mir, und zwei Mark behalten Sie. Wenn Sie sich geschickt anstellen, können wir das Geschäft öfter machen.»

Frau: Als ich heute morgen zum Fenster hinausschaute, graute der Morgen.
 Mann: Dem Morgen.

Medium (flüsternd): «Der Geist Ihrer verstorbenen Frau ist im Zimmer! Der Mann bleibt stumm.»
 Medium (eindringlich): «Verstehen Sie nicht? Der Geist Ihrer Frau! Reden Sie doch mit ihr!»
 Der Mann: «Wenn sie es wirklich ist, wird sie schon selbst anfangen.»



Der Schwanenhals.